

Sextourismus

Andrang auf "Grenzstrich" in Tschechien steigt



Länge: 3:18 min

Ö1 Mittagsjournal - Hanna Sommersacher

Etwa 5.000 Österreicher - vorwiegend Männer - fahren jährlich ins Ausland, um dort Sex zu konsumieren. Die Freier müssen keine langen Flugstrecken mehr in Kauf nehmen. Eineinhalb Stunden benötigen sie von Wien ins tschechische Znojmo bzw. Znam. Während des Urlaubs im Waldviertel ist man noch schneller dort. Denn das beliebteste Reiseziel der Sextouristen ist unser Nachbarland Tschechien. Dort ist der schnelle Sex um die Hälfte billiger als in Österreich. Zunehmend öfter treffen die Freier auf österreichische Prostituierte.

Der Grund heißt Armut

Die Armut treibt Österreicherinnen nach Tschechien, um dort als Prostituierte zu arbeiten, sagt Rainer König-Hollerwöger. Der Sexualforscher beschäftigt sich seit Jahren mit der Prostitution an der tschechisch-österreichischen Grenze. Zusammen mit tschechischen Experten betreibt er ein Forschungs-Büro in Znam. Vermehrt trifft er bei seiner Arbeit auf Hausfrauen, misshandelte oder arbeitslose Frauen aus Österreich, die an den Grenzstrich pendeln. Aber auch "oft alleinerziehende Frauen, die Kinder haben und die in Österreich zu wenig Geld haben, um zu überleben," sagt König-Hollerwöger.

Bis zu zehn Prozent der Prostituierten sind Österreicherinnen

Mittlerweile kommen fünf bis zehn Prozent der Prostituierten im Grenzbereich aus Österreich, sagt der Experte. Seit der Grenzöffnung im Dezember 2007 können Österreicherinnen anonym und unkontrolliert nach Tschechien pendeln. Bisher kannte man eher den umgekehrten Weg. Vor allem aus Ungarn, Rumänien, Polen und Bulgarien wurden und werden Frauen nach Österreich gebracht, und oft auch in die Prostitution gezwungen.

Großteil der Prostituierten sind Anfängerinnen

Dass nun Österreicherinnen dieser Arbeit in Tschechien nachgehen, ist ein neuer Trend, sagt König-Hollerwöger. Der überwiegende Anteil dieser Frauen arbeitet zum ersten Mal als Prostituierte. Am normalen Arbeitsmarkt hätten es diese Frauen schwer. Die Prostitution bietet ihnen die Möglichkeit, trotz geringer Qualifikation an Geld zu kommen, sagt Eva van Rahden. Die Leiterin der Beratungsstelle Sophie für Prostituierte in Wien betont, "dass bei vielen Frauen, die auch Versorgungspflichten haben, Kinder zu versorgen haben, einfach das Einkommen in der sogenannten Frauenbranche zu niedrig ist, um ihren Pflichten auch nachkommen zu können."

Auch Anonymität ein Mitgrund

Sex in Tschechien ist billig. Zwischen 20 und 40 Euro verlangen die Prostituierten. In Österreich könnten die Frauen mindestens doppelt so viel verlangen. Auch die Anonymität ist der Grund dafür, dass sie in Tschechien arbeiten, sagt van Rahden, um der gesellschaftlichen und moralischen Ausgrenzung und Stigmatisierung nicht Vorschub zu leisten."

Freier stört Anonymität weniger

Für die Freier ist die Anonymität ein Nebenaspekt. Es stört sie nicht, wenn Webkameras Bilder von ihnen ins Internet senden. In der nordböhmischen Kleinstadt Dubi praktiziert man dieses Vorgehen seit vergangenem Jahr. Da die Prostitution in Tschechien nicht gesetzlich geregelt ist, wollte man das Gewerbe auf diesem Weg in den Griff bekommen.

Kick für das Ausgefallene gefragt

Dass die Freier beim Betreten von Bordellen gefilmt werden, hat aber keine abschreckende Wirkung. Ganz im Gegenteil: König-Hollerwöger stellt fest: "Die österreichischen Freier suchen in Tschechien vor allem den Kick, das Ausgefallene und Exotische. Vielen reicht es da nicht, ihre Fantasien mit erwachsenen Frauen auszuleben. Den Kick sehen sie oft im Sex mit Kindern, sagt König-Hollerwöger: "Kindersextourismus wird dadurch ein Stück stärker, weil die Leute sexuell frustriert, sexuell nichts mehr Neues erfahren und hier immer mehr - angeheizt durch die sogenannten Kinder pornos dieses Metier aufsuchen."

Strenge Strafen für Kindermissbrauch

Dass sie damit gegen Gesetze verstoßen, sei vielen nicht bewusst, sagt Astrid Winkler von der Kinderschutzorganisation Ecpat. Seit 1997 können Freier in Österreich strafrechtlich belangt werden, wenn sie im Ausland Kinder missbrauchen. Es sei wichtig diese Kunden aufzuklären, fordert Winkler: "Wenn man diese Zielgruppe aber erreicht und sie darüber informiert, dass sie eine kriminelle Tat, ein Verbrechen, also nicht nur ein Kavaliserdelikt, sondern nach österreichischem Strafgesetzbuch ein Verbrechen begehen, dann bewirkt das bei dieser Gruppe schon was." So könnte man den Kindersextourismus im Ausland eindämmen, sagt Winkler. Das sei vor allem Aufgabe der österreichischen und der tschechischen Polizei. Beide Seiten müssten künftig mehr tun.